

KATASTROPHEN ANALYSIEREN

Brand in der Anna Amalia Bibliothek

Im September 2004 fiel die weltberühmte Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar einem Feuer zum Opfer. Von den 120.000 Büchern, die im Stammhaus eingelagert waren, sind 25.000 bis 30.000 durch den Brand zerstört worden. Unwiederbringlich verloren ist die kulturgeschichtlich einmalige Musikaliensammlung der Herzogin Anna Amalia mit rund 2.000 Büchern zur Musikgeschichte und mit Noten, die von Anna Amalia gesammelt wurden. Einen ebensolchen Verlust stellt die Büchersammlung des ersten Direktors der früheren herzoglichen Bibliothek, Konrad Samuel Schurzfleisch dar, die 1722 an die Bibliothek übergeben wurde.

Schadensbilanz

Nach Ansicht des Präsidenten der Stiftung der Anna Amalia Bibliothek, Hellmut Seemann, sind die Schäden am Gebäude selbst katastrophal. Wertvolle Deckengemälde sind verloren. 250 Hilfskräfte trugen durch ihren Einsatz dazu bei, dass insgesamt 50.000 der 120.000 eingelagerten Bücher gerettet werden konnten – nicht einmal die Hälfte des Bestandes! 40.000 durch Löschwasser beschädigte Bücher wurden in das Zentrum für Bucherhaltung nach Leipzig transportiert, dort gereinigt, in Form gebracht und unverzüglich gefriergetrocknet, damit sie zu einem späteren Zeitpunkt restauriert werden können.

Die Kosten für die Sanierung des Gebäudes werden sich nach Angaben der Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen auf 12 Millionen Euro belaufen. Die exakte Schadensermittlung nur für die Bücher mit Wasserschäden dauert noch an. Allein für die Restaurierung und Wiederherstellung der Bestände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek muß mit einem Zeitraum von etwa 20 Jahren und Kosten in Höhe von 67 Millionen Euro gerechnet werden. Diese Einschätzung gab die Stiftung Weimarer Klassik im Mai 2005 bekannt. Bundespräsident Köhler hat die Schirmherrschaft für alle Spenden-, Hilfs- und Benefizaktionen zu Gunsten des Wiederaufbaus der Bibliothek und der Restaurierung der Bücher übernommen.

Erhöhtes Brandrisiko

Diese Katastrophe hat zweierlei deutlich gemacht: Zum einen unterliegen kulturhistorische Gebäude durch ihre häufige Holzbauweise sowie die vorhandenen, leicht brennbaren Exponate (Pappe/Papier, Holz und Textilien) besonders hohen Brandrisiken. Zum anderen sind Brände in diesen Gebäuden mit außerordentlich gravierenden Folgen verbunden: Neben der Gefahr für Menschenleben kommt bei Bränden in kulturhistorischen Stätten der Verlust ideeller und kultureller Werte hinzu. Durch Feuer, Rauch und Löschwasser zerstörte Kulturgüter sind unwiederbringlich verloren. Sie sind in ihrer Originalsubstanz nie wieder herzustellen. ■



RISIKEN ERKENNEN

Unersetzliche Werte – einmalige Güter

In historischen Gebäuden sowie in Museen, Archiven, Bibliotheken und Galerien befinden sich einzigartige Objekte von unschätzbarem Wert. Sie sind historisch unersetzliche und einmalige Güter, Wahrzeichen einer großen kulturellen Vergangenheit. Gehen sie verloren, kann sie keine Versicherung der Welt ersetzen. Da sie so nicht wiederbeschafft werden können, benötigen sie besonderen Schutz. Der Brandschutz für historische Gebäude und Kulturgüter ist deshalb gleichzeitig eine besondere Pflicht und Verantwortung. ■

Die Risiken

Immer wieder beschädigen oder vernichten verheerende Brände historische Gebäude und Kulturgüter von unschätzbarem Wert. Neben der Anna Amalia Bibliothek in Weimar hat zuletzt der Großbrand im denkmalgeschützten Schlosshotel Elmau im August 2005 großes Aufsehen erregt. Die Zerstörung verdeutlicht, dass vielerorts immer noch kein ausreichender Brandschutz vorhanden ist.

„Leider haben in der Vergangenheit mehrere Großbrände in Baudenkmalern bewiesen, dass der Brandschutz in vielen kulturhistorischen Stätten nicht ausgereicht hat und zum Teil zu Beginn des 3. Jahrtausends noch immer unzureichend ist. Dies liegt vor allem im Alter der Bauwerke, in der Bauweise und in der außergewöhnlichen Größe der Gebäude begründet.

Der „Rote Hahn auf dem Dach“ wird überall gefürchtet; ein Brand in einem Schloss, Opernhaus oder in einer Burg ist ein Albtraum. Die Baumeister der aus alten Zeiten stammenden kulturhistorischen Gebäude hatten weder das Wissen noch die technischen Möglichkeiten, Brandschutz nach heutigem Stand der Technik zu verwirklichen. Die Baudenkmalern sind häufig aus brandfördernden Materialien wie Holz, Stroh mit Lehm sowie anderen brennbaren Stoffen errichtet worden.“
(Quelle: Brandschutz in kulturhistorischen Stätten; herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium des Innern).

Gerade in hohen Türmen oder ausgedehnten Dachräumen kann es durch die hohen Brandlasten zu einer schnellen Brandausbreitung kommen. So verbrennen in wenigen Minuten Objekte, die Jahrhunderte überdauern haben. Brandursachen sind neben Brandstiftung häufig auch defekte und veraltete elektrische Geräte und Anlagen. Darüber hinaus ergeben sich besondere Gefahrenpotenziale in Wirtschafts- oder Technikräumen sowie in Küchen. ■



Berlin, Akademie der Künste; ausgestattet mit professionellem Brandschutz

Brandschutz ist Denkmalschutz

Professionellen Brandschutz mit hohen denkmalpflegerischen und ästhetischen Ansprüchen zu verbinden ist meist weniger problematisch, als es oft scheint – auch bei Nachrüstungen in Bestandsbauten. So bieten heutzutage bereits viele denkmalgeschützte Gebäude und Einrichtungen, in denen Kunst- und Kulturgüter bewahrt werden neben ihren kulturellen häufig auch brandschutztechnische Highlights – diese aber versteckt und nahezu unsichtbar. **Brandschutz ist ein aktiver Beitrag zum Denkmalschutz.**

„Ein wirksamer und wirtschaftlicher Brandschutz bei bestehenden Baudenkmalern erfordert ein umfassendes Brandschutzkonzept mit der Festlegung auf bauliche, anlagentechnische und organisatorische Brandschutzmaßnahmen. Deshalb hat das Bayerische Staatsministerium des Inneren im Benehmen mit dem Bayerischen Staatsministerium der Finanzen schon 1962 verfügt, dass die bayerischen Baudenkmalern einer besonderen brandschutztechnischen Überprüfung zu unterziehen sind“
(vgl. Ministerialentscheidung vom 26.03.1962 Az: Z B 3-3081/11-1) ■

Schadensstatistik (Auszug)

Januar 2006	Vosshaus Eutin	mehrere Mio Euro
Oktober 2005	Bahnmuseum Nürnberg	20 bis 40 Mio Euro Schaden
August 2005	Schloss Elmau	mehrere Mio Euro Schaden, 20 Verletzte
Mai 2005	Schloss Michelfeld	mind. 0,4 Mio Euro
Mai 2005	historisches Rathaus Schleswig	mind. 0,5 Mio Euro
März 2005	historische Fachwerkhäuser Einbeck	mehrere Mio Euro
Januar 2005	Ev. St. Johannes Kirche Göttingen	2 bis 3 Mio Euro
Januar 2005	Kaufmannshof, Quedlinburg	3 Mio Euro
Dezember 2004	St.Johannes Kirche Waxweiler	ca. 1 Mio Euro
September 2004	Anna Amalia Bibliothek Weimar	ca. 80 Mio Euro

Mit Löschanlagen ausgestattete Denkmäler

Dresden	Sempergalerie
Leipzig	Museum der bildenden Künste
Bayreuth	Markgräfliches Opernhaus
Wittenberg	Lutherhalle
Lüneburg	Ratsbücherei
München	Bayerische Staatsbibliothek
Mainz	Dom - Dachstuhl
Aachen	Dom - Dachstuhl
Köln	Historisches Archiv
Darmstadt	Hessisches Staatsarchiv
München	Hofgarten Palais
Wolfsburg	Kunstmuseum
München	Deutsches Museum
Münster	Westfälisches Landesmuseum
Hamburg	Museum für Völkerkunde

SICHERHEIT SCHAFFEN

Das Brandschutzkonzept

Ein überlegtes Brandschutzkonzept wird individuell auf das Gebäude abgestimmt und garantiert bestmögliche Sicherheit. Kulturhistorische Stätten wie z. B. Museen, Bibliotheken, Theater oder Archive werden zu bestimmten Tageszeiten – zumeist nachts – nicht genutzt. Dies führt dazu, dass vor allem nächtliche Brände erst spät entdeckt und bekämpft werden können. So geht in denkmalgeschützten Gebäuden eine beschleunigte Brandausbreitung durch Baumaterial und Bauweise mit einer verzögerten Branderkennung und Brandbekämpfung einher. In ländlichen Gebieten sind zudem die langen Anfahrtswege der Feuerwehr ein Problem.

In ein optimales Brandschutzkonzept gehören im Wesentlichen

- * **Automatische Brandmeldeanlagen** (z.B. mit Rauchmeldern); sie ermöglichen im Brandfall rund um die Uhr das rechtzeitige Einleiten von Gegenmaßnahmen, wie die Alarmierung der Feuerwehr oder die Auslösung einer Löschanlage
- * **automatische Löschanlagen zur Brandbekämpfung**; dies können Gaslöschanlagen, Sprinkleranlagen, Feinsprühlöschanlagen oder Brandvermeidungssysteme sein.
- * **Feuerlöschgeräte**, die für die rasche manuelle Bekämpfung von Entstehungsbränden gut geeignet sind
- * **Baulicher Brandschutz**, denn Kabel, Versorgungsschächte und –kanäle, Verkleidungen und Fugen sind ideale Verbindungswege für eine schnelle Rauch- und Brandausbreitung.

Das Reichstagsgebäude in Berlin – hervorragender Brandschutz durch neueste Technik

Im neuen Parlamentsviertel von Berlin mit dem ehemaligen Reichstag als Herzstück sind heute technische Lösungen, Wirtschaftlichkeit und Komfort in einem übergreifenden Konzept sinnvoll zusammengeführt. Fachingenieure haben Sprinklersysteme geplant, sozusagen als Rückgrat des eingebauten Brandschutzes, und in besonders sensiblen Bereichen stehen Spezial-Löschanlagen verschiedenster Art zur Verfügung. Oberstes Ziel der ingenieurmäßigen Planung war stets der Sicherheitsgedanke zum Schutz der vielen Menschen, die sich in den verschiedenen Geschossen des weitläufigen Hauses aufhalten. ■

AUF FACHLEUTE HÖREN

Frage an Dr. Achim Sommer, Leiter der von Henri Nannen gegründeten Kunsthalle in Emden:

Gibt es nach Ihrer Kenntnis übergeordnete Richtlinien oder zumindest Empfehlungen für die Sicherheitsausstattung von Kunstmuseen wie dem Ihren, und wenn nicht, würden Sie so etwas für sinnvoll halten?

Dr. Sommer: Wir kennen keine solchen Richtlinien oder Empfehlungen. Wir haben unser Sicherheitskonzept in enger Zusammenarbeit mit Fachleuten von der Planungsseite, der Polizei, der Feuerwehr und den Versicherern erarbeitet. **Für den Brandschutz sind im Übrigen die einschlägigen Vorschriften umgesetzt worden, die das Baurecht für öffentliche Gebäude formuliert. Dennoch hielte ich es für nützlich, wenn es zumindest Empfehlungen gäbe, die von kompetenter Seite zusammengestellt wären.** Wollte man verbindliche Vorschriften einführen, wäre es sicher ein Problem festzulegen, welche Häuser mit welchem Aufwand zu schützen sind. Was für ein international renommiertes Kunstmuseum gilt, kann nicht bei einem kleinen Heimatmuseum gefordert werden. Dort fehlen nicht zuletzt die entsprechenden Gelder.

Was macht Sie sicher, dass Sie in Ihrem Haus das Notwendige getan haben, um die vorhandenen Kunst-

bvfa-Bundesverband Technischer Brandschutz e.V. – einer der bedeutendsten Ansprechpartner für alle Fragen der Brandschutzbranche europaweit

Der bvfa ist der in Deutschland maßgebliche Verband für vorbeugenden und abwehrenden technischen Brandschutz. Der Verband mit deutschen und europäischen Mitgliedsfirmen hat sich durch ein umfangreiches Netzwerk als einer der bedeutendsten Ansprechpartner für alle Fragen der Brandschutzbranche etabliert. Das Mitgliederspektrum umfasst Hersteller- und Errichterfirmen für Feuerlöscher, Löschmittel, Löschwassertechnik, Wasser- und Spezial-Löschanlagen, deren Ansteuerung und deren Komponenten. Informationen zum bvfa finden Sie unter www.bvfa.de

werke vor Diebstahl, Brand und anderen Gefahren zu schützen?

Dr. Sommer: Zunächst sind wir sicher, dass wir mit der gebotenen Sorgfalt und unter Zuhilfenahme kompetenter Beratung ein solides, zeitgemäßes Sicherheitskonzept entworfen und auch konsequent umgesetzt haben. Daneben gibt es eine indirekte Überprüfung unseres Sicherheitsstandards durch Leihgeber, die sich sehr genau über die Sicherheitseinrichtungen der Museen informieren, denen sie ihre Objekte beispielsweise für Sonderausstellungen überlassen. **Die Leihgeber fordern einen „Facility Report“, in dem detailliert aufgeführt werden muss, wie jeweils die Außenhautsicherung aufgebaut ist, wie die Einbruchmeldetechnik insgesamt funktioniert, welche Brandschutztechnik vorhanden ist usw.** Sollten hier Schwachpunkte zutage kommen, wird man keine Leihgeber gewinnen können. Sonderausstellungen wie „Edvard Munch – Bilder aus Norwegen“, die bei uns mit sehr großem Erfolg – und deswegen verlängert bis zum 6. Februar 2005 – läuft, wären dann nicht möglich.

Quelle: Interview s+s report 6/2004 ■

Informationen der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland

„Viele Baudenkmäler sind schon durch Feuer vernichtet worden. Solche Verluste sind besonders schwerwiegend, weil die authentische historische Aussage im Gegensatz zum materiellen Wert der Gebäude durch Wiederaufbau nicht zu ersetzen ist. Brandschutz hat auch die Aufgabe, Schäden an Denkmälern zu verhindern. Daher gibt es bei der Abwehr von Bränden ein gemeinsames Interesse von Brandschutz und Denkmalschutz.“

Während der Denkmalschutz aber allein auf die unversehrte Erhaltung des Baubestandes als dem Träger der historischen Botschaft gerichtet ist, steht für den Brandschutz die Rettung von Personen im Vordergrund. Wer einmal die Hilflosigkeit der Menschen gegenüber einem Vollbrand erlebt hat, wird den Brandschutz nicht als lästigen und überflüssigen Formalismus abtun. Die gesetzliche Regelung des baulichen Brandschutzes ist deshalb zweifellos Ausdruck einer notwendigen Fürsorge des Staates für seine Bürger.“ (Quelle: Arbeitsblatt 13, Brandschutz bei Baudenkmälern) ■